

## Pr o t o k o l l

### der 3. Sitzung des Projektausschusses gegen Radikalismus und Gewalt

Ort: Sitzungszimmer Obergeschoss, Kreisverwaltung, Parkstraße 6, Homberg (Efze)  
Termin: Dienstag, der 25.08.2009  
Beginn: 16.00 Uhr  
Ende: 18.00 Uhr

#### **Anwesende :**

Siehe Anwesenheitsliste, Frau Neumann, Herr Rexroth, Herr Bürger, Frau Spohr

#### **Tagesordnung:**

1. Begrüßung durch Herrn Bürger
2. Brainstorming zum Projekt „Gewalt geht nicht!“
3. Termine
4. Sonstiges

#### **TOP 1 Begrüßung**

Herr Bürger begrüßt die Anwesenden und entschuldigt Herrn Landrat Neupärtl sowie die Fachbereichsleiterin des Fachbereichs Jugend und Familie, Frau Wagner. Er eröffnet die Sitzung und skizziert den weiteren Sitzungsverlauf.

In einem Brainstorming werden die Themen der Sitzung gesammelt:

- Gewalt ist mehr als Rechtsradikalismus
- Veränderungen der Sitzungsstruktur: Möglichkeiten zum Austausch
- Rückgriff auf Praxiserfahrungen anderer Projekte, z.B. in den neuen Ländern
- Fortbildungsangebote für Ehren- und Nebenamtliche
- Arbeit vor Ort (mit allen Problemgruppen, mit gefährdeten Jugendlichen, auf der Straße)
- Gespräch mit politisch Verantwortlichen

#### **TOP 2 Brainstorming zum Projekt „Gewalt geht nicht“**

*Im Folgenden wird der Gesprächsverlauf zu den einzelnen Themen stichpunktartig aufgeführt.*

#### **Gewalt ist mehr als Rechtsradikalismus**

- Die Bereiche Rassismus und Diskriminierung sind neben der Thematik des Rechtsradikalismus ebenfalls betroffen. Diskriminierung findet auch „im Kleinen“ statt. Helfen könnten hier z.B. Schulungen in Unternehmen, Verwaltungen, Betriebs- und Personalräten usw.
- Welche Zielgruppe haben wir vor Augen? Wie gehen wir mit Alltagsrassismus um und wie begegnen wir ihm?
- Die Grundsätze des Antidiskriminierungsgesetzes erweitern den Focus des Denkens. Das Gesetz verhindert die Diskriminierung von Mitgliedern der demokratischen Gruppen in der Bevölkerung. So ist ein gelungenes Beispiel antirassistischer Arbeit im Bereich Schule zum Beispiel das Projekt: „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“.
- Auf der anderen Seite ist natürlich Rechtsextremismus in der Bundesrepublik ein brisantes Problem, welches dringend bearbeitet werden muss.
- Mutmaßung ist, dass die Regionalanalyse zeigen wird, dass feste rechte Strukturen im Schwalm-Eder-Kreis existieren.
- Jugendliche, die gefährdet sind, deren Einstellungspotentiale also durch Alltagsrassismus und Fremdenfeindlichkeit geprägt sind, müssen bei der Projektplanung mit berücksichtigt werden, damit sie nicht in die rechte Szene abrutschen.
- Jedoch kann man Jugendliche über Schule/Jugendarbeit ganz gut erreichen, z.B. in Workshops usw. in Kooperation mit dem DGB- Netzwerk Courage. In diesen wird u.a. zu den Themen Vorurteile, Alltagsrassismus usw. gearbeitet.

- Es ergibt sich die Frage inwieweit man eine Verbesserung der Ansprache von Erwachsenen erreichen kann und welche neuen Möglichkeiten es gibt Jugendliche zu aktivieren. Wichtig wäre zum Beispiel zum Thema „Jugendgewalt in Szenen“ zu arbeiten.
- Bereits im Kindergarten sollten Projekte für ein tolerantes Miteinander durchgeführt werden.
- Die Projekte in Schulen sollten in den 5. oder 6. Klassen starten, damit Kinder tolerantes Miteinander lernen und nicht erst in der 8. Jahrgangsstufe (Anregung).
- Im Sport sind Auseinandersetzungen zwischen Einheimischen und Migranten durchaus ein Thema, dies ist allerdings nicht unter politisch motivierten oder rechtsradikalen Gesichtspunkten zu sehen.
- Schützenvereine sind sehr wachsam Rechtsradikale gar nicht erst als Mitglieder aufzunehmen.
- Im Landessportbund wird einem Präsidiumsmitglied das Thema Integration zugewiesen und es wird ein gesondertes Ressort geben, was die Wichtigkeit der Thematik herausstreicht.

### **Sitzungsstruktur**

- Es wird der Wunsch formuliert, dass in Zukunft mehr offene Diskussionen im Projektausschuss stattfinden und Informationen im Vorfeld eigenständig gelesen/angeeignet werden.
- Es wird beschlossen, einen gemeinsamen Tagetermin zu vereinbaren, an dem die Kleingruppen zu einem tiefergehenden Austausch zusammen kommen können. Dies könnte auch ein Samstag sein.
- Es wird ein Informationsbrief gewünscht, der im Vorfeld der Sitzungstermine versandt wird und die neusten Informationen des Projektes sowie Termine u.ä. enthält.
- Einzelne Projektträger sollen die Möglichkeit haben sich bzw. ihre Projekte kurz vorzustellen, zum Beispiel zu Beginn jeder Sitzung.
- Es sollten vermehrt Möglichkeiten zum freien Austausch gegeben sein.

### **Rückgriff auf Praxiserfahrungen anderer Projekte, z.B. in den neuen Ländern**

- Praxiserfahrungen, zum Beispiel aus den neuen Ländern, sollten aufgegriffen und vorgestellt werden.
- Herr Prof. Strasser verweist auf zwei links: [www.migration-online.de](http://www.migration-online.de) und [www.netz-gegen-nazis.de](http://www.netz-gegen-nazis.de). Sie könnten z.B. in die Homepage von „Gewalt geht nicht!“ aufgenommen werden, Die 1. Adresse vom DGB-Bildungswerk aus Düsseldorf hat eine "good-practice" - Datenbank, einen Medienverleih usw. Dort sind auch AnsprechpartnerInnen für unterschiedliche Bereiche zu finden.
- Fachtage zum Thema „Rassismus/Fremdenfeindlichkeit“ könnten auf nordhessischer Ebene veranstaltet werden.

### **Fortbildungsangebote für Ehren-/Nebenamtliche**

- Bei den Fortbildungsangeboten wird ein hoher Bedarf vermutet und ausgemacht, beispielweise auch bei Kirmesburschenschaften.
- Dennoch sollte man den Jugend- und Erwachsenenbereich dabei getrennt betrachten.
- Module zum Thema Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus sollten Bestandteil der Juleica- Ausbildung sein.
- Seminare mit den drei Feuerwehkreisen, die von Herrn Bürger durchgeführt werden, sind für Februar 2010 terminiert.
- Die Fortbildung, aber auch die Sensibilisierung für die Thematik, muss direkt vor Ort, bei den Beteiligten, an der Basis passieren.

### **Arbeit vor Ort (mit allen Problemgruppen, mit gefährdeten Jugendlichen, auf der Straße)**

- Die NPD geht direkt in die Schulen und will damit eine riesige Gruppe von Kindern und Jugendlichen ansprechen.
- Die Frage ergibt sich, wer die Arbeit mit Rechtsradikalen leisten kann. Hier ist breites Engagement gefordert, dies kann nicht nur von einer Person getragen werden.
- Beispiel von Engagement der Bürger vor Ort: die Gemeinde Knüllwald- Rengshausen wird zur Zeit durch das Projekt betreut, dort existiert ein harter Kern von sechs bis acht rechtsradikalen Jugendlichen sowie von 15 Jugendlichen in deren Dunstkreis. Eine Gruppe von Erwachsenen

möchte den Jugendlichen eine Alternative bieten, sie auf keinen Fall ausgrenzen, sondern in die Dorfgemeinschaft und Vereinsstruktur einbinden.

- Beispiel Schwalmstadt/Ziegenhain: Jugendraum war zeitweise von Rechten besetzt, die von der Jugendpflege begleitet wurden.
- In der offenen Jugendarbeit werden diejenigen Jugendlichen angesprochen, die eben nicht in Vereinen eingebunden sind, die keine Struktur in der Nachmittagsgestaltung haben.
- Wie kann Arbeit mit den Rechten denn konkret aussehen? Wer könnte dies tun?
- Wir müssen uns die Frage stellen „Welchen Grund sollten junge Leute haben, sich nicht Rechten zuzuwenden?“ Das heißt, welche Angebote machen wir jungen Leuten, was haben sie davon, dass sie unsere Angebote annehmen?“
- Wir benötigen kompetente Partner, die uns unterstützen in der Arbeit, die jungen Menschen nicht fallen zu lassen. Dies ist z.B. Vaja in Bremen, [www.vaja-bremen.de](http://www.vaja-bremen.de).
- Der akzeptierende Ansatz, mit rechtsradikalen jungen Menschen zu arbeiten, wird allerdings auch kritisch gesehen. Zum Teil sind die Ergebnisse, auch in den neuen Ländern, nicht sehr ermutigend.
- Arbeit mit jugendlichen Straftätern aus diesem Bereich ist wichtig, es existieren erste lose Absprachen mit Hephata im Bereich Xenos.

### Gespräch mit politisch Verantwortlichen

- Es muss eine Gesamtatmosphäre vor Ort geschaffen werden, die alle demokratischen Kräfte bündelt, die dieses Problem bearbeiten wollen. Politiker müssen sich auseinander setzen, dies aber in geschütztem Rahmen.
- Die Regionalanalyse soll in zwei Versionen veröffentlicht werden. Am 4.11. wird dazu ein großes Pressegespräch stattfinden.

### TOP 3 Termine

- 6.10. 19.00 Uhr, öffentliche Sitzung mit Frau Prof. Dr. Mansfeld, EFH Darmstadt/ Hephata, im Sparkassendienstleistungszentrum in Homberg (Efze)
- 10.11.2009 , 16.00- 18.00 Uhr, in der Bücherei der Kreisverwaltung (Termin bleibt bestehen)

### TOP 4 Sonstiges

Hier wurden keine weiteren Anmerkungen und Bekanntgaben gemacht.

Herr Bürger bedankt sich bei allen SitzungsteilnehmerInnen für die aktive Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Für die Richtigkeit des Protokolls:



---

S. Bürger  
Projektleitung



---

B. Spohr  
Jugendbildungsreferentin JBW